

Idan bringt sie alle zusammen

Idan Raichel präsentierte sein neues Album in Berlin

Von Ulrike Stockmann

Einer der am meisten gefeierten israelischen Musiker gab sich am 22. Februar im „Lido“ in Berlin-Kreuzberg die Ehre. Idan Raichel stellte mit seinem Musiker-Quartett sein neues Album „At the Edge of the Beginning“ vor, das genau einen Monat vorher erschienen ist. Für die JÜDISCHE RUNDSCHAU besuchte ich das Konzert und traf den sympathischen Kopf der Combo hinterher zu einem kurzen Interview.

2003 wurde der Sänger, Keyboarder, Texter und Komponist Idan Raichel in Israel über Nacht zum Star, als er das „Idan Raichel Project“ ins Leben rief. Dieses Band-Konzept versammelt Musiker aus aller Welt, um aus verschiedenen Klang-Einflüssen gemeinsame Musik zu machen. Die Besetzung des Projektes wechselt ständig, wobei Raichel mit manchen Künstlern seit Jahren zusammen musiziert. So entstanden seither neun Alben mit folkloristischer Popmusik. Bisher arbeitete er meist mit Musikern israelischer, äthiopischer, arabischer, südafrikanischer oder lateinamerikanischer Herkunft. 2013 kollaborierte Raichel hingegen mit dem deutschen Countertenor Andreas Scholl und dem portugiesischen Faro-Star Ana Moura. Dementsprechend vielseitig und interessant klingt die Gruppe. Raichel selber singt auf Hebräisch und begleitet sich und andere Sänger am Keyboard. Mit seinem Projekt hat er bisher weltweit erfolgreiche Konzerte gegeben.

Auf seinem diesjährigen Berliner Konzert erlebte ich den Sänger zum ersten Mal live. Ich war sehr beeindruckt von der Natürlichkeit, mit der Idan seine Songs vorstellte und mit dem Publikum interagierte. Der Saal im „Lido“ war mit 450 Personen gut gefüllt, aber zum Glück nicht zu voll. Die Atmosphäre empfand ich für ein Konzert unglaublich entspannt und familiär, aber das lag wohl hauptsächlich an der großen Lockerheit, mit der Idan und seine Kollegen den Abend gestalteten sowie der Ruhe, die das neue Album der Combo ausstrahlt.

Idan Raichel präsentierte ein zweigeteiltes Programm: Zunächst spielte er seine neuen Lieder am Keyboard, nur begleitet von einem Schlagzeuger und einem Bassisten. Sein aktuelles Album wird dominiert von ruhigen, balladesken Liedern, in denen Idan über seine Zukunft sinniert und hinterfragt, welche Dinge ihm im Leben wirklich wichtig sind. Nicht umsonst hat er seine neue Platte im Keller seines Elternhauses eingespielt – dem Platz, an dem sein musikalisches Schaffen begann: „Ich habe diesen Ort ausgesucht, weil er das Umfeld ist, in dem ich als Kind und Musiker begonnen habe. Ich dachte, es wäre ein guter Ort, um eine Vorstellung von Familie zu bekommen. Denn hier habe ich mich sicher gefühlt und alles war noch sehr unschuldig“, sagt Raichel über die drei Monate, die die Aufnahmen in Anspruch nahmen. Unter dem Motto „Back to the Roots“ ist ein sehr persönliches Album mit wunderschönen Liedern entstanden, das als ungewöhnlich für seine Karriere zu bezeichnen ist, da das Projekt bisher vor allem für feurige und leidenschaftliche Melodien bekannt war.

Geschichten versteht Idal übrigens nicht nur musikalisch zu erzählen.

Während des Auftritts gab er einige kleine Anekdoten zum Besten, vor allem über seine Frau, mit der er zwei kleine Töchter hat. So schwanden vor Kurzem Idals heißgeliebte Dreadlocks, die zu seinem Markenzeichen geworden waren: „Ich könnte euch eine Menge philosophischer Gründe dafür nennen, warum ich nun Glatze trage. Aber eigentlich ist es ganz einfach – meine Frau meinte, diese Dreads sehen bekloppt aus.“

Er gab auch eine persönliche Definition seiner Musik: „Viele Leuten sagen,

ich mache Weltmusik. Ich selber hingegen würde meine Musik als israelische Musik beschreiben. Weltmusik heißt für mich, sich auf seine Wurzeln zu besinnen und Musik aus seiner Heimat zu spielen. Also hoffe ich, dass ihr nach diesem Abend das Gefühl habt, israelische Musik gehört zu haben.“

Im zweiten Teil des Konzerts holte sich Idan zwei weitere Mitstreiter auf die Bühne: Die israelische Sängerin Maya Avraham, die auf Hebräisch und Arabisch singt sowie den Sänger

Avi Wogderess Vasa. Gemeinsam mit Idan präsentierten sie frühere Lieder des Projektes. Nun wurden die Rhythmen lebhafter und brachten das Publikum zum Tanzen. Maya bestach durch ihre lautmalerische, sinnliche Stimme während Avi mit seinem stimmungs-vollem Auftritt für Ausgelassenheit sorgte.

So näherte sich ein abwechslungsreicher Konzertabend dem Ende, der dem Publikum zwei sehr gefühlvolle und melodische Stunden bereitet hatte.



Weltmusiker Idan Raichel

Interview mit Idan Raichel

JR: Wenn du dein neues Album „At the Edge of the Beginning“ in drei Worten beschreiben müsstest, welche wären das?

Idan Raichel: Müsste ich mein Album in annähernd drei Worten beschreiben, würde ich sagen: „Willkommen (in) meiner Welt.“ Und zwar, weil es das Publikum in meine innere Welt entführt. Der Klang ist sehr intim. Fans meines „Idan Raichel Projects“ können auf diesem Album nachvollziehen, wo die Wurzeln meiner Musik liegen. Andererseits ist diese Platte auch ein toller Einstieg für Leute, die meine Musik noch gar nicht kennen.

Was ist dein größter Einfluss in der Musik?

Musikalisch ist mein größter Einfluss die weltweite Folklore-Musik, also traditionelle Musik aus verschiedenen Teilen der Welt. Persönlich inspirieren mich Geschichten, die mir über Menschen erzählt werden.

Während deines Konzertes eben hast du deine Musik als israelische Musik beschrieben. In deinem „Idan Raichel Project“ kombinieren du und deine Mitmusiker jüdische Musik mit äthiopischen und arabischen Klängen. Sind diese Einflüsse für dich ein Teil Israels?

Israel ist für mich einer der interessantesten Schmelztiegel überhaupt. Es ist eine multikulturelle Nation mit Immigranten aus verschiedenen Teilen der Welt und damit auch verschiedensten Sprachen. Für mich macht das die israelische Musik aus. Daher versuche ich, wenn ich israelische Musik kreierte, den Klang dieses Schmelztiegels wiederzugeben.

Wie erlebst du das Zusammenleben von Arabern und Juden in Israel?

Das Zusammenleben von Arabern und Juden begann ja eigentlich noch vor der Gründung des Staates Israel und

hält bis heute an. In vielen tollen Städten wie Haifa, Akkon, Jaffa, Ramla oder Lod leben Araber und Juden in friedlicher Koexistenz zusammen. Die Medien berichten leider immer nur über die Konflikte. Tatsächlich gestaltet sich das Leben als Nachbarn aber vielerorts harmonisch.

Du bist ein sehr erfolgreicher Musiker in Israel und hast Fans auf der ganzen Welt. Wirst du in deinem Land auch mit Leuten konfrontiert, die nicht verstehen, warum du musikalisch kulturellen Austausch suchst?

Bis heute ist das „Idan Raichel Project“ eines der bekanntesten und beliebtesten israelischen Bands. Und damit will ich nicht sagen, dass das an mir liegt, sondern an den über 150 Musikern und Sängern aus aller Welt, die im Laufe der Jahre daran mitgewirkt haben. Ich glaube, durch diese Vielzahl kann sich jeder im Publikum in dem Projekt wiederfinden. Seither fühlt es sich an, als würden sowohl die Zuschauer als auch die Medien uns umarmen. Wir haben wirklich Glück: Mit negativer Resonanz wurden wir in zwölf Jahren noch nie konfrontiert.

Während der letzten Jahre habt ihr einige Konzerte in Berlin gespielt. Was ist dein Eindruck von der Stadt? Verstehst du den Hype um die Berliner Künstler-Szene?

Ja, wir haben schon öfters hier gespielt. Und auch dieses Mal empfinde ich Berlin als eine der großartigsten Kreativ-Hauptstädte der Welt neben Paris, London oder auch Tel Aviv. In Berlin gibt es auf der einen Seite gute klassische Musik, die Philharmoniker sind zum Beispiel super. Auf der anderen Seite sind natürlich auch der Jazz-Bereich, die vielen DJs, die gesamte Untergrund-Szene sehr spannend. Darum fühlen wir uns hier auch so wohl, weil Berlin für so vielfältige Musik offen ist; auch uns gegenüber, die wir in fremden Sprachen singen. Wir kommen jedes Mal gerne wieder.